

Vom Steuersystem zum Steuerungssystem - Wie die Wirkungsgewerbsteuer Kommunen zukunftsfähig macht

Die Gewerbesteuer ist die wichtigste Einnahmequelle der deutschen Kommunen - und zugleich eines der starrsten Instrumente unserer Finanzordnung. Sie bemisst...

**Digitale
Lesefassung**
Für Bildschirm
und Ausdruck

Original online
wirkungsoekonomie.de/blog/linkedin/2025-10-16-vom-steuersystem-zum-steuerungssystem-wie-die-wirkungsgewerbsteuer-kommunen-zukunftsfahig-macht.html

Die Gewerbesteuer ist die wichtigste Einnahmequelle der deutschen Kommunen - und zugleich eines der starrsten Instrumente unserer Finanzordnung. Sie bemisst sich ausschließlich nach Gewinn. Nicht danach, **wie** dieser Gewinn zustande kommt, **welche Wirkung** er vor Ort entfaltet oder **welche Folgekosten** daraus entstehen.

Ein Logistikzentrum, das Straßen überlastet, Energie verschlingt und prekäre Jobs schafft, zahlt häufig dieselbe Steuer wie ein Forschungszentrum, das Bildung, Innovation und faire Löhne bringt. Für die Kommune macht das keinen Unterschied - für ihre Zukunft aber einen gewaltigen.

Genau hier setzt die Wirkungsökonomie an.

Vom Gewinn zur Wirkung

Das neue Wirkungsgewerbesteuergesetz (WGewStG) überführt die alte Logik der Gewerbesteuer in ein System, das nicht mehr Gewinn, sondern **Wirkung** bemisst. Jeder Unternehmensstandort erhält einen sogenannten *kommunalen Wirkungsfaktor (kWF)*, der aus realen Nachhaltigkeits- und Sozialdaten (z. B. CSRD, ESRS, kommunale Indikatoren) berechnet wird.

Ein Standort mit positiver Wirkung auf Mensch, Planet und Demokratie zahlt weniger. Ein Standort mit negativer Wirkung zahlt mehr.

Die Formel bleibt einfach:

$$\text{Gewerbesteuer} = \text{Gewinn} \times 3,5 \% \times \text{kWF} \times \text{Hebesatz}$$

Der kWF bewegt sich zwischen 0,8 und 1,2. Damit variiert die Steuerlast um $\pm 20\%$ - je nachdem, ob ein Unternehmen die Region stärkt oder belastet.

Ein Praxisbeispiel: SAP vs. Amazon

In einer Modellrechnung wurden drei SAP-Standorte (Walldorf, Berlin, München) mit einem Amazon-Logistikzentrum (Winsen/Luhe) verglichen. Alle mit gleichem Gewinnansatz, aber unterschiedlicher Wirkung.

SAP-Standorte erzeugen hohe Bildungseffekte, stabile Löhne und niedrige ökologische Belastungen - sie erreichen damit einen kWF von rund **0,9**. Das bedeutet rund 10 % Steuererleichterung.

Das Amazon-Logistikzentrum dagegen belastet seine Kommune durch hohen Flächenverbrauch, Energiebedarf und niedrige Löhne - es kommt auf einen kWF von **1,1**, also 10 % Zuschlag.

Ergebnis:

- Walldorf zahlt etwas weniger, Winsen etwas mehr.
- Das Gesamtaufkommen bleibt nahezu gleich.
- Aber die **Steuerverteilung folgt erstmals der realen Wirkung** - nicht der bloßen Gewinnhöhe.

Warum Kommunen mit weniger Einnahmen trotzdem gewinnen

Auf den ersten Blick verlieren Kommunen wie Walldorf durch das neue System Geld. Doch das ist eine **optische Täuschung**. Denn nachhaltige Unternehmen senken langfristig die Kosten, die bisher gar nicht sichtbar waren:

- weniger Straßen- und Energiekosten,
- geringere Sozialausgaben durch stabile Löhne,
- weniger Umwelt- und Gesundheitsbelastungen,
- höhere Standortattraktivität,
- und mehr Einkommensteueranteile durch qualifizierte Arbeitskräfte.

Rechnet man diese Faktoren ein, entsteht für Kommunen mit positiver Wirkung nicht ein Verlust, sondern ein **realer Nettogewinn**. Eine Stadt kann also weniger Gewerbesteuer kassieren - und trotzdem **finanziell stabiler, lebenswerter und zukunftsfähiger** werden.

Kommunen als Akteure der Transformation

Im WGewStG werden Kommunen nicht mehr passive Empfänger von Steuern, sondern **aktive Steuerungsinstanzen**. Sie können ihren kWF in engen Grenzen selbst anpassen ($\pm 0,05$), um gezielt bestimmte Branchen oder Projekte zu fördern. Sie werden damit zu echten *Wirkungsunternehmern*: Sie investieren in Lebensqualität, Innovationsfähigkeit und gesellschaftliche Stabilität - statt in kurzfristige Einnahmen.

Kommunen mit destruktiven Wirtschaftsstrukturen zahlen über den Finanzausgleich künftig mehr ein; Kommunen mit hoher Wirkung werden entlastet. Damit entsteht ein **Wettbewerb um gesellschaftliche Qualität**, nicht um die niedrigsten Steuersätze.

Vom Steuersystem zum Steuerungssystem

Die Wirkungsgewerbesteuer ist mehr als eine Reform - sie ist ein Paradigmenwechsel. Sie macht sichtbar, was bisher unsichtbar war: den tatsächlichen Beitrag eines Unternehmens zur Stabilität, Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität einer Kommune.

Und sie zeigt:

Weniger Steuern können mehr Wohlstand bedeuten - wenn sie auf Wirkung statt auf Gewinn beruhen.

Fazit

Die Wirkungsökonomie löst den alten Widerspruch zwischen Ökologie und Ökonomie auf. Sie zeigt, dass wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftliche Verantwortung keine Gegensätze sind - sondern sich gegenseitig verstärken.

Der Use Case WGewStG ist dafür der Beweis: Ein System, das Wirkung misst, schafft Fairness, Resilienz und Wachstum innerhalb planetarer Grenzen. Und macht Kommunen zu den Gewinnern einer neuen ökonomischen Logik.

 **Download:** Das vollständige Arbeitspapier „*WGewStG - Use Case Kommunale Wirkungsgewerbsteuer*“ steht auf wirkungsoekonomie.de zum Download bereit.

[Zurück zum Journal](#)